

**Rede**  
**von Frau Ingrid Fischbach MdB**  
**im Deutschen Bundestag**  
**am 17.01.2008**

zu TOP 6

Beschlussempfehlung(16/5339) und Bericht des Sportausschusses zu dem Antrag der Fraktionen CDU/CSU und SPD Sport und Bewegung in Deutschland umfassend fördern- Bewusstsein für gesunde Lebensweise stärken(16/1648)  
Zu dem Antrag der FDP SPRINT- Studie des Deutschen Sportbundes darf nicht folgenlos bleiben- jetzt bundesweite Wende im Schulsport einleiten(16/392)  
Antrag DIE LINKE Schutz und Förderung des Sports ernst nehmen- Sportförderungsgesetz des Bundes schaffen.(16/)

Sehr geehrter Herr Präsident,  
sehr geehrter Herr Minister,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

Die Deutschen sind unbeweglich und übergewichtig. Eine Feststellung, die wir immer wieder hören – leider - . In unserer Gesellschaft haben Sport, körperliche Tätigkeit und damit Bewegung an Bedeutung verloren. Stattdessen führen Bewegungsmangel, Fehlernährung und Umweltbedingungen zu neuen Zivilisationskrankheiten, die fast schon boomen. Männer wie Frauen leiden – etwas flapsig gesagt - unter einem Bauchumfang, bei dem das Risiko von Infarkten und Diabetes steigt.

Aber nicht nur Erwachsene sind von zunehmender Fettleibigkeit betroffen. Auch bei Kindern und Jugendlichen - so wird es in einem Bericht (EU childhood obesity out of control Bundesgesundheitsblatt, Rosario) der WHO deutlich, ist ein rapider Anstieg übergewichtiger und adipöser Kinder und Jugendlicher in Europa festzustellen. Europaweit soll es demnach 14 Millionen übergewichtige Kinder geben, darunter 3 Millionen adipöse.

Für Deutschland bedeutet das: 1,9 Millionen übergewichtige Kinder und Jugendliche. Darunter ca. 800.000 Adipöse.

Diese Zahlen bestätigen uns auf eindrucksvolle Weise, dass wir dringend etwas tun müssen, um Spätfolgen der

Unbeweglichkeit gar nicht erst entstehen zu lassen. Denn wir alle wissen, dass Fettleibigkeit und Übergewicht langfristig gesehen ein Risiko für die Gesundheit darstellen. Wie gesagt: Diabetes, Bluthochdruck und Erkrankungen des Muskel- und Skelettsystems können Folgen von Fettleibigkeit und Übergewicht sein. Schon bei unseren Kindern machen sich die Folgen durch Haltungsschäden, unzureichende Koordinationsfähigkeit und auch durch Defizite bei körperlichen Ausdauerleistungen bemerkbar. Auf Dauer führen diese Folgen natürlich zu einer erheblichen Belastung der Gesundheitskosten.

Studien belegen eindeutig die positiven Auswirkungen von Sport und Bewegung auf die Gesundheit und die Leistungs- und Lernfähigkeit des Menschen. Sport wirkt oft sogar besser als teure Medikamente. Eine kanadische Studie hat bereits 1995 belegt, dass sich für jeden in die Förderung von körperlicher Bewegung investierten Dollar eine Ersparnis zwischen 2 und 5 Dollar im Arbeits- und Gesundheitsbereich ergibt.

Deshalb ist es wichtig, stärker präventiv tätig zu werden. Wir alle müssen erkennen, dass ohne Prävention Entwicklungen vorherzusehen sind, die wir alle – auch oder gerade zum Schutze unserer Kinder – nicht wollen. Die Zusammenhänge von Bewegung und gesunder Ernährung müssen in den Fokus der Aufklärung rücken, das Bewusstsein

für Sport, Bewegung und ausgewogener Ernährung muss nachhaltig in unserer Gesellschaft gefestigt und erhöht werden. Je früher Kinder an Sport und Bewegung herangeführt werden, desto nachhaltiger sind die Auswirkungen auf ihre zukünftige Lebensführung und desto größer sind die Chancen für ein lebenslanges Sporttreiben und Bewegung bis ins hohe Alter.

Dazu brauchen wir, auch das ist sicherlich unstrittig, zielgruppenorientierte Kampagnen. Diese müssen sich der Realität stellen, denn:

folgt man den Ergebnissen der SPRINT Studie, einer Studie zum Schulsport in Deutschland, so wird deutlich, dass der Sport insgesamt von den Schülerinnen und Schülern als wichtiger Bereich ihres Alltags und der Freizeit gesehen wird. Nur 13% der befragten Kinder erklärten Sport für völlig unwichtig.

Wenn denn die Sportbegeisterung unserer Schüler in Deutschland so hoch ist, müssen wir uns fragen, woran es dann liegt, dass so wenig Sport betrieben wird und der Sportunterricht in den Schulen nicht den Stellenwert hat, den er im Stundenplan haben müsste?

Liebe Kolleginnen und Kollegen,  
nicht nur Bildung ist vererbbar. Auch Ernährung und die Begeisterung für Sport können und sollten von Eltern – besser: von unserer Gesellschaft, also von uns - vorbildhaft gelebt werden. Eltern können in besonderer Weise ihren Kindern

vermitteln, dass es sich lohnt, gesund zu leben, sie können vorleben, dass eine gesunde Ernährung und der Sport im Alltag einen wichtigen Platz einnehmen.

Statt vor dem Fernseher zu sitzen, mit dem Auto zu fahren oder die Pizza nach Hause zu bestellen, kann körperliche Bewegung vorgelebt und bewusst positiv dargestellt werden.

Eltern haben Vorbildfunktion, aber auch sie brauchen Unterstützung.

Das Engagement der Eltern sollte daher durch ergänzende Maßnahmen in Kindergärten und in den Schulen verstärkt werden. Der Schulsport erweist sich dabei als ein wesentliches Element, Sport in den Alltag von Schülern zu integrieren.

So ist bekannt, dass Sport nicht nur die Konzentrationsfähigkeit bei Kinder und Jugendlichen verbessert, Sport ist als unverzichtbares Element unserer Gesellschaft in vielerlei Hinsicht positiv und wichtig für die körperliche und seelische Entwicklung Heranwachsender.

Er verbindet und ist gemeinschaftsfördernd. Er fördert soziale Kompetenzen und den Teamgeist, Fairness und Toleranz unter den Jugendlichen.

Sport wirkt sich aber nicht nur positiv auf die Gesundheit und die Förderung sozialer Kompetenzen aus:

In einer Untersuchung des Bonner Institutes zur Zukunft der Arbeit ( IZA) wurde festgestellt, dass Jugendliche, die regelmäßig Sport treiben, durchschnittlich bessere

Bildungsabschlüsse erzielen als Jugendliche, die keinen Sport betreiben. Besonders ausgeprägt - so die Untersuchung - sei dabei der positive Effekt bei Frauen. Hier konnte im Rahmen der Studie festgestellt werden, dass sich sportlich aktive Mädchen und Frauen mit gesteigertem Selbstbewusstsein dem Wettbewerb mit Männern stellen – ob im Klassenverband oder bei der Bewerbung um eine Lehrstelle. Frauen scheuen von Natur aus eher Wettbewerbssituationen als Männer, dies ist aus experimentellen Studien bekannt. So nahm auch nur rund die Hälfte der befragten weiblichen Sportler während der Schullaufbahn an Wettkämpfen teil, während die männlichen Sportler dies zu drei Viertel taten.

Insgesamt stellt die Studie erstmals für Deutschland den Zusammenhang von sportlichen Aktivitäten und Bildungserfolgen fest. Demnach erhöht die Teilnahme an außerschulischen Sportangeboten die Wahrscheinlichkeit, die Hochschulreife zu erlangen oder ein Universitätsstudium erfolgreich zu absolvieren, um bis zu sechs Prozent.

Auch wenn der Schul- und Breitensport in die Zuständigkeit der einzelnen Bundesländer fällt, fordern wir die Bundesregierung im Rahmen ihrer Möglichkeiten auf, für die Verbesserung des Sports im Bildungswesen einzutreten und das insbesondere vor dem Hintergrund der Sprintstudie. Denn diese liefert wichtige Aussagen über die strukturellen Rahmenbedingungen des Schulsports und berichtet intensiv über die einzelnen

Sichtweisen von Schülern, Lehrkräften und Eltern über die aktuelle Situation im Schulsport.

Schüler gaben dabei an, dass der Sportunterricht an sich zu wenig abwechslungsreich, nicht anstrengend genug und bezüglich seiner Anforderungen zu niedrig sei.

Daher sollten die in der Schulsportstudie Sprint aufgeführten Defizite im Schulsport kritisch geprüft werden, um die Bedeutung des Sports für Heranwachsende auch weiterhin zu stärken zu können. Dies hat ja auch die FDP in ihrem Antrag sehr deutlich gemacht. Allerdings, und auch das möchte ich noch einmal betonen, fallen fast ausschließlich alle ihre Forderungen in die Zuständigkeit der Länder. Die formulierten Ziele sind richtig und finden auch unsere Zustimmung, aber so wie der Antrag formuliert ist, können wir ihn nicht mittragen.

Deshalb haben wir ja schon im Rahmen des **Gesetzes zur weiteren Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements** unsere bundespolitischen Möglichkeiten genutzt und eine allgemeine steuerfreie Aufwandspauschale für alle ehrenamtlich Tätigen in Höhe von 500 Euro eingeführt, aber auch den sog. Übungsleiterfreibetrag auf 2100 Euro erhöht.

Ebenso müssen wir unsere Möglichkeiten nutzen, im Rahmen des anstehenden Präventionsgesetzes der Bedeutung von Sport und Bewegung als einem wesentlichen Element Rechnung zu tragen, die zur Verfügung stehenden Mittel für die

Gesundheitsprävention sicherzustellen und die Angebote für Kinder und Jugendliche auszuweiten.

Viele von uns, liebe Kolleginnen und Kollegen, sind in auch noch kommunalpolitisch tätig. Deshalb werben wir dafür, politische Entscheidungen im Bereich des Wohn- und Bewegungsumfeldes von Kindern und Jugendlichen so zu beeinflussen, dass die Bedürfnisse der Kinder nach Bewegungsmöglichkeiten (ich erinnere hier an Bolz-, Spiel- und Sportplätze, Schwimmbäder u.v.m.) in ausreichendem Maße berücksichtigt werden. Dies gilt beispielsweise auch für das Bundesprogramm „Soziale Stadt“.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Manfred Richthofen hat einmal gesagt – ich zitiere :

*“Der Sport kann zwar kein Allheilmittel für alle gesellschaftlichen Krankheitsbilder und Persönlichkeitsdefizite sein. Aber kann in großem Ausmaß dazu beitragen, Probleme zu lösen oder sie gar nicht erst entstehen zu lassen. Und diese Erkenntnis muss im Bewusstsein der Öffentlichkeit dauerhaft verankert werden”.*

Daran müssen wir arbeiten.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir sind uns in der Zielsetzung einig, darum lassen Sie uns gemeinsam für eine Förderung des Sports werben, stimmen Sie unserem Antrag zu.

